

2. Sonntag d. Osterzeit. 11.04.2010 -C-Joh 20,19-31 St. Michael MÜNCHEN
Predigt: Albert Keller SJ

Die Stelle am Beginn des heutigen Evangeliums wo es heißt: Jesus hauchte seine Jünger an und sagte: "Empfangt den Heiligen Geist. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert". Die gilt - normalerweise in der Theologie - als Basis für die Einsetzung des Bußsakramentes durch Jesus Christus. Die Beichte hat heute keine Konjunktur, muß man wohl sagen. Das liegt vielleicht auch daran, dass man nicht recht begreift worum es da geht. Und deshalb lohnt es sich, auf diese Stelle einzugehen.

Das Erste: Jesus haucht wen an? Seine versammelten Jünger. Er sagt nicht: "Wer von euch will denn Pfarrer werden- oder Geistlicher? Geht mal auf die Seite", - und haucht d i e dann an. Sondern, die g a n z e Gemeinde. D e r ist die Vollmacht übertragen, Sünden zu vergeben. Nicht einem einzelnen Geistlichen oder Bischof. Deshalb ist auch die Formulierung fragwürdig, die manchmal in der Beichte gebraucht wird: "Ich bekenne dir, Priester an Gottes statt", - dafür braucht Gott keinen Stellvertreter. Der weiß viel besser als wir selbst wo unsere Mängel und Fehler und Sünden liegen, dem muss ich das nicht mitteilen - mittels eines Priesters.

Sondern der Priester ist Funktionär der Kirche. Denn - so war der Anfang des Bußsakramentes: Leute, die in der Ur-Kirche schwere Verfehlungen begangen hatten, die mussten öffentlich die G e m e i n d e um Verzeihung bitten, nicht irgendeinen. Und als dann nach der Konstantinischen Wende die Masse der Leute zum Christentum gekommen ist - haben die das als eine zu schwere Zumutung empfunden. Und da wurde dann die sogenannte Ohrenbeichte eingeführt - als Entgegenkommen gegen die öffentliche Bloßstellung, die zuvor erwartet war.

Dass da die Gemeinde um Verzeihung gebeten wurde, öffentlich, macht deutlich, dass die Sünde nicht etwas Privates ist. Als Mitglied der Kirche, wenn ich sündige, schade ich der ganzen Kirche. Nicht nur in öffentlichen Skandalen, sondern generell. Die Kirche ist Gemeinschaft der Liebe, und wo Lieblosigkeit auftritt wird sie beschädigt. Deshalb besteht die Pflicht, die Kirche um Verzeihung zu bitten. Und deshalb ist die Beichte nicht ein spiritueller Luxus, sondern sie gehört zum normalen Umgang mit Sünde und dem Begreifen der Kirche. Das ist das Erste.

Das Nächste: Warum ermächtigt Jesus - nach der Auferstehung - die Kirche zur Sündenvergebung? Sogar noch mit dem Anschein, es liege in ihrem Ermessen sie könne dem einen die Sünde vergeben und dem anderen verweigern, - je nachdem. Die Basis ist: daß wir, vorgängig zu dieser Ermächtigung, Sünden nicht vergeben können.

Als der Gelähmte durchs Dach heruntergelassen wird vor Jesus, und der sagt: "Deine Sünden sind dir vergeben," denken die Pharisäer und Schriftgelehrten, so heißt es, d e r lästert Gott. Denn niemand kann Sünden vergeben, außer Gott. Und Jesus widerspricht nicht. Der Mensch kann keine Sünden vergeben.

Halt, - sagen wir dann, - wir beten doch in jedem Vaterunser: "Vergib uns unsere Schuld, - wie auch wir vergeben unseren Schuldigern." Wir beten ein Vaterunser, das nicht in der Heiligen Schrift steht. In der Heiligen Schrift steht, in b e i d e n Versionen- bei Matthäus und Lukas - nichts von Sündenvergeben, wenn's um uns geht. Gott, ja. Gott vergibt die Sünden. Aber wir- heißt es in der Urfassung des Neuen Testaments - "erlassen jedem, was er uns schuldig ist." Das ist etwas anderes. Wenn ich meine Schulden nicht einfordere. Nicht leichter als zu verzeihen. Wenn normalerweise von Vergebung geredet ist, heißt es:

wir verzeihen, wir schlagen nicht zurück.- Schwer genug! Aber: Sünden vergeben kann kein Mensch. In der Tat nicht.

Generell muss man sagen: Geschehenes ist nicht ungeschehen zu machen. Es wäre also billig, zu sagen: "Ich bin boshaft gewesen, jetzt gehe ich zur Beichte, dann ist alles wieder gut." Nichts ist wieder gut. Was geschehen ist, ist geschehen. Eine Beleidigung bleibt eine Beleidigung.

Ein Mord bleibt ein Mord, der wird durch keine Reue ungeschehen gemacht.

Und so mit all unseren bösen Taten und Unterlassungen. Wir können darüber weinen, aber das hilft nichts. Die bleiben böse getan und unterlassen. Die Vergangenheit vergeht nicht und ist nicht änderbar.

Was also heißt denn: Sünden vergeben? Wenn man das Getane und Unterlassene nicht wegschaffen kann?

Der Lösungsweg geht über den Begriff "Sünde". Was heißt christlich "Sünde"?

Durch die Beichtpraxis wiederum sind wir auf einer Art Holzweg. Mir meinen, Gott schreibt das und das vor, - und da halte ich mich dran, oder nicht dran. Und je nachdem kann ich ein Kreuzchen machen, erledigt, - oder verfehlt. Sünden als einzelne Taten oder Unterlassungen. Das ist aber nur das äußere Symptom. So wie Masern, Röteln Anzeichen sind, dass da Masern vorliegen, so liegen in unseren bösen Taten Anzeichen, Indizien, Symptome dafür, dass es um uns selbst böse steht.

Sünde ist eine böse Grundgesinnung. Ein selbstverschuldeter Mangel an Liebe. Denn: christlich gesehen gibt es kein Gebot, wenn es nicht Kommentar ist zu dem einzigen Grundgebot Gott zu lieben und den Nächsten wie uns selbst. Das ist die einzige Pflicht, die Gott uns aufträgt. Alles andere sind nur Erläuterungen. Ich kann nicht sagen: ich liebe - und breche die Ehe- und stehle- und belüge- das geht nicht zusammen. Aber nicht das Abhaken von Vorschriften ist das Entscheidende, sondern diese innere Gesinnung. Der Mangel an Liebe, der auch dadurch bewirkt sein kann, daß wir uns gierig an irgendwelche innerweltlichen Werte hängen und nicht bereit sind, sie preiszugeben, wenn es einmal die Liebe verlangen würde.

Wie kann dieser Mangel an Liebe weg? Nur wenn Liebe an die Stelle gesetzt wird.

Es gibt im vierten Kapitel Römerbrief eine bedenkenswerte kurze Aussage:

"Wegen unserer Verfehlungen wurde Christus hingegeben." Würden wir sagen:

ja. So beten wir - für die Sünden hat er am Kreuz gebüßt. Aber dann geht es weiter:

"wegen unserer Gerechtmachung wurde er auferweckt". Die Auferstehung gehört zur

Erlösung und zur Sündenvergebung. Warum? Die Liebe Jesu ist die Basis der

Sündenvergebung. Sie muß an die Stelle unserer Lieblosigkeit. Der Mensch Jesus Christus

aber lebte vor 2000 Jahren. Wie kann seine Liebe an unsere Stelle treten? - Weil er

auferstanden ist. In der Auferstehung verlässt er Raum und Zeit und wird allen Menschen

aller Zeiten mit seiner Liebe gegenwärtig. Von der Steinzeit bis zum Weltuntergang ist er

präsent. "Alle Tage bis ans Ende der Welt bin ich bei euch", verheißt er an Ostern. Und

deshalb ist seine Liebe uns jetzt präsent. Und die anscheinende Ermächtigung der Kirche

Sünden zu vergeben heißt nur: Kirche soll Repräsentant dieser Einheit mit der Liebe Jesu

sein. Das ist sie bei weitem nicht immer. Kirche ist eine Kirche aus Sündern. Wenn sie das

nicht wäre, wäre sie nicht die Kirche Jesu Christi.

Das muß man bei all diesen kurzsichtigen Austritten aus der Kirche wegen angeblicher Skandale sehen.

Was meint er ist Kirche? - Ein Verein der Vollkommenen, der Perfekten, der Heiligen?

Mindestens ebenso ist sie eine Vereinigung von Sündern. So ist Jesus angetreten: Ich bin

nicht gekommen, Gerechte zu berufen, die sich erhaben dünken über die anderen, sondern Sünder.

Und dann wundern wir uns, dass es in der Kirche Sünder gibt, - vom letzten bis zum Papst, sind Sünder. Und es wird nie anders werden. Wenn man meint, man kann durch irgendwelche Maßnahmen bewirken, dass bloß vollkommene Leute in der Kirche sind, wäre das ohnehin verfehlt. Auch die Kirche ist berufen, Sündern nachzulaufen und sie nicht von sich zu weisen. Also, die Kirche ist der Ort wo deutlich wird, dass wir in die Einheit mit Christus hineinmüssen, um Sündenvergebung zu erhalten. Deshalb ist es keine Frage des Ermessens, dass die Kirche nach Gutdünken einem Sünder vergibt oder nicht.

Wenn einer wirklich umkehrt und zur Kirche sich - man könnte fast sagen - flüchtet, dann sind ihm die Sünden vergeben, durch die Gemeinschaft der Kirche. Aber nicht durch ein willkürliches Urteil. Und: Beichte hat also diesen Sinn, dass ich das akzeptiere, dass ich sage: ich möchte in diese Gemeinschaft hinein.

Natürlich ist es nicht ständig notwendig, - aber bei schweren Verfehlungen ist bis heute die Beichte ein notwendiges Sakrament für unsere Umkehr.

Wichtig im Ganzen ist: unser Leben muß geprägt sein vom Willen eins zu sein mit Jesus Christus. Seine Gesinnung in uns aufzunehmen, eine Gesinnung der bedingungslosen Liebe. Amen